

73. Der Reiter und der Bodensee.

Gustav Schwab.

Gedichte. 4. Aufl. Stuttgart u. Tübingen. 1851. S. 402.

1. Der Reiter reitet durchs helle Thal;
auf Schneefeld schimmert der Sonne Strahl.
2. Er trabet im Schweiß durch den kalten Schnee;
er will noch heut' an den Bodensee.
3. Noch heut' mit dem Pferd in den sichern Rahn,
will drüben landen vor Nacht noch an.
4. Auf schlimmem Weg, über Dorn und Stein,
er braußt auf rüstigem Roß seldein.
5. Aus den Bergen heraus ins ebene Land,
da sieht er den Schnee sich dehnen wie Sand.
6. Weit hinter ihm schwinden Dorf und Stadt;
der Weg wird eben, die Bahn wird glatt.
7. In weiter Fläche kein Bühl, kein Haus.
Die Bäume gingen, die Felsen aus.
8. So flieget er hin, eine Meil' und zwei;
er hört in den Lüften der Schneegans Schrei.
9. Es flattert das Wasserhuhn empor,
nicht anderen Laut vernimmt sein Ohr.
10. Keinen Wandersmann sein Auge schaut,
der ihm den rechten Pfad vertraut.
11. Fort geht's wie auf Samt auf dem weichen Schnee;
wann rauscht das Wasser, wann glänzt der See?
12. Da bricht der Abend, der frühe, herein;
von Lichtern blinket ein ferner Schein.
13. Es hebt aus dem Nebel sich Baum an Baum.
und Hügel schließen den weiten Raum.
14. Er spürt auf dem Boden Stein und Dorn;
dem Rosse gibt er den scharfen Sporn.
15. Und Hunde bellen empor am Pferd,
und es winkt im Dorf ihm der warme Herd.